

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 4. Januar 1867.

I.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten. Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## R ü c k b l i c k .

„An das vergangene Jahr werden wir gedenken!“ so klang es am Neujahrstage überall, in den Palästen der Könige, wie in den Hütten der Armen. Hatten schon im Frühjahr die Kriegsbesürchtungen manche Werkstätte geschlossen und dadurch Tausende fleißiger Hände zur Unthätigkeit und zum Darben verdammt, hatte der späte Frost die Hoffnung auf eine reiche Ernte geknickt und dem Armen die Aussicht auf theures Brod eröffnet, wie wurde erst Allen zu Ruthe, als nun wirklich die Kriegsfurie losbrach über einen großen Theil Deutschlands, als auch in unser Vaterland fremde Truppen eindrangen, unsere Häuser füllten, unser Brod aßen und unsere Felder zertraten. Glücklicherweise nicht auf lange Zeit; weiter und weiter wälzte sich das Ungewitter, auf Böhmens Fluren wurde der Kampf um die Herrschaft in Deutschland ausgefochten. Mit Bangen horchten wir jeden Tag auf das dumpfe Getöse, das bis zu uns drang; denn auch unser Schicksal wurde dort entschieden und unsere Krieger standen mit in der Schlachtreihe. Die Entscheidung kam; aber mochte der Oberbefehl auf Seite der Desterreicher mangelhaft sein, mochte das Zündnadelgewehr den Preußen das Uebergewicht verschaffen: der Sieg war nicht auf der Seite, auf die sich Sachsen gestellt. Desterreich schloß Frieden, wie es schon oft gethan, mit Aufopferung derer, die an seiner Seite gekämpft hatten. Sollte Sachsen allein den Krieg fortführen? Auch für uns kam der Friede, wenn auch mit schweren Opfern erkaufte. Der König kehrte unter dem Jubel des Volkes in sein Land zurück; die Armee, die sich durch ihre Disciplin die Liebe der Desterreicher, durch ihre Tapferkeit die Achtung der Preußen errungen hatte, wurde überall

mit den größten Ehren empfangen. Gab es auch Viele, die den Verlust der vollen Selbständigkeit Sachsens bedauerten, die da seufzten über die von Preußen unserm Vaterlande auferlegten Lasten: der frische Muth, mit dem unser greiser Fürst in das neue Verhältniß eintrat, verscheuchte die meisten Besorgnisse und erweckte die Hoffnung, daß unser Sachsen auch als Glied des norddeutschen Bundes grünen und blühen werde.

Ja, danken wir Gott, daß der Krieg so schnell beendet war, daß unser Vaterland nicht, wie in allen früheren Kämpfen Desterreichs und Preußens, der Schauplatz des Krieges geworden; wie stünde es in diesem Falle heute um uns? Wer die Bücher der Geschichte liest, der wird finden, daß selten ein so gewaltiger Kampf so rasch beendet worden ist; viel Blut ist zwar in diesem Jahre geflossen, aber Elend auf Jahrzehnte hinaus ist nicht geschaffen worden. — Zwei Jahre nach dem 7jährigen Kriege, im Jahre 1765, war Wilsdruff so herunter gekommen, daß von Obrigkeit wegen den Bürgern verboten werden mußte, die Balken aus ihren Häusern zu sägen und als Brennholz zu verkaufen. — Und mögen Einzelne das Benehmen der preussischen Soldaten in unserem Lande noch so sehr tadeln, es wird doch wahr bleiben und ist von den sächsischen Soldaten bestätigt, wir hätten mehr zu leiden gehabt, wenn die Desterreicher als Freunde zu uns gekommen wären. Wie ganz anders hausten 1813 Russen und Franzosen in unserem Vaterlande! — Möge man uns darum abermals Preußenfreunde schelten, wie es in den Kriegstagen geschah, wenn wir nicht mit auf die Preußen schimpften oder die von Semmelweibern und Botenfuhrleuten verbreiteten Lügen nicht glauben wollten; die Zeit hat gelehrt, wer Recht hatte. Und dieselbe Partei, die